

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

237 (11.10.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen
Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Badisches: C. Pabel-Kastatt, für Lokales und
Anzeigen: R. Barth — Druck: R. & S. Greiser, Omb. Postamt
Kaiserstr. 40, 42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Richterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 45 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher
Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Plakatschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. M. X. 34: 1600

Nummer 237

Donnerstag, den 11. Oktober 1934

Jahrgang 71

König Alexanders letzte Fahrt

Sofortige Ueberführung nach Belgrad — Trauerfeierlichkeiten in Marseille — Ein halbes Jahr Landestramer in Südslawien
Das Testament des Königs — Thronbesteigung Königs Peter

Marseille, 11. Oktober. Staatspräsident Lebrun hat mit der Königin von Südslawien bei seinem Beileidsbesuch in großen Zügen die Regelung der Trauerfeierlichkeiten für König Alexander besprochen. Die sterbliche Hülle des Königs wurde in Marseille in der Präsektur auf einem Katafalk neben Barthou aufgebahrt. Der König trug auf seinem Totenbett die serbische Generalsuniform und das Großkreuz der Ehrenlegion. An beiden Bahnen häuften sich Blumenpendeln und Kränze. Gegen Mittag führte der Chef des Protokolls des französischen Außenministeriums die Königin und den Staatspräsidenten Lebrun in die zu einer Kapelle umgestaltete Präsektur. Französische Generale hielten bei den beiden großen Toten die Ehrenwache.

Gegenüber den ersten Meldungen, daß der König Alexander nach Paris überführt und einen Tag unter dem Triumphbogen aufgebahrt werden sollte, ist nun bestimmt worden.

Daß die sofortige Ueberführung nach Belgrad vorgenommen wird. Im Beisein der Königin, des Staatspräsidenten und der Offiziere aus dem Gefolge des toten Herrschers wurde der Sarko unter militärischen Ehren zum Hafen überführt, wo ihn der südslawische Kreuzer „Dubrownik“ an Bord nahm. Der Kreuzer nahm direkten Kurs nach Südslawien.

König Peter von Südslawien, erst 11-jährig, der in den frühen Morgenstunden des Mittwochs von dem tragischen Tod seines Vaters benachrichtigt worden war, begab sich mittags nach London ins Hotel Ritz, wo er von der Königin Maria von Rumänien erwartet wurde. Gegen 2 Uhr mittags fuhr der König in Begleitung der Königin Maria ab. Auf dem Viktoriabahnhof waren außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden. Zahlreiche Beamte in Uniform und Zivil bewachten die Bahnsteige.

Aus Belgrad wird berichtet, daß

bereits König Peter als Nachfolger seines Vaters ausgerufen wurde.

In der Proklamation an das südslawische Volk heißt es:

Unser großer König Alexander I. ist als Opfer eines erbärmlichen Anschlages am 9. Oktober 1934 um 4 Uhr in Marseille verstorben. Der Märtyrerkönig hat mit seinem Blut sein Friedenswerk besiegelt, für das er seine Reise in das verbündete Frankreich unternommen hatte. Gemäß Artikel 96 der Verfassung bestieg sein erstgeborener Sohn, König Peter II., den Thron des Königreichs Südslawien. Die königliche Regierung, das Heer und die Flotte haben König Peter II. den Treueid geschworen. Die königliche Regierung übernimmt in Uebereinstimmung mit Artikel 45 der Verfassung die Regierung bis zum 11. Oktober, um die Ablegung des Treueides gemäß Artikel 59 und 42 der Verfassung vorzubereiten. Die letzten Worte, die König Alexander mit seinem letzten Seufzer aussandte, legen Zeugnis ab für seine unendliche Vaterlandsliebe. Er sagte: „Wacht über Südslawien“. Die königliche Regierung ruft die ganze südslawische Nation auf, in Treue und Würde über diese Erbschaft zu wachen.

Der Ministerrat hat eine Landestramer von sechs Monaten angeordnet. Das Testament des so tragisch ums Leben gekommenen Königs Alexander ist bereits aufgefunden worden.

In dem Testament hat König Alexander während der Minderjährigkeit des Königs Peter zu Regenten eingekauft: Prinz Paul Karaogewitsch, den Senator und ehemaligen Minister Dr. Bedenko Stankowitsch und den Van der Banchschaft San, Dr. Ivo Perowitsch. Als Nachfolger für Prinz Paul ist der kommandierende General und militärische Befehlshaber von Belgrad, Tomitsch, für Senator Stankowitsch der Senator Banjanin und für Perowitsch Senator Jez bestimmt worden.

Bestellte Arbeit

Im Abendland ist das Menschenleben sehr billig geworden, in jenem Abendland, das in Eftasen moralischer Entzweiung sich steigert, wenn irgendwo ein „Primitiv“ Amok läuft oder die Tradition der Blutrache, die zumindest noch der Ehrbegriff zugrunde liegt, mehrere Opfer kostet. Der planmäßige Mord aber ist im Abendlande zu Hause und hat in den letzten Jahren Opfer über Opfer gefordert, ein Sittenbild entworfen, das der „Primitiv“ bald mit Recht sagen kann, „Wir Wilde sind doch bessere Menschen“. Nun ist Europa wieder von Entsetzen erfüllt über die Mordtat von Marseille die ohne jeden Zweifel politischer Natur und bestellte Arbeit ist.

Die bisherigen Meldungen werfen eine Anzahl von Fragen attentattechnischer Natur auf, die kurz beleuchtet sei. Die französische Zeitung „Le Jour“ erhebt die schwersten Vorwürfe gegen die Sicherheitspolizei und fordert Abänderung aller Maßgeblichen. Interessant ist folgender Satz:

„Man habe am Dienstag früh in Paris gewußt, daß ein Attentat in Vorbereitung sei, und man habe die Stunden dieses tragischen Tages nicht dazu benutzt, um die Wache zu verstärken.“

Kommentar ist überflüssig. Erinnerung an den Polizeiskandal um Stavisky um, umso notwendiger. Trotz der vorhandenen starken Bedeckung war es dem Mörder möglich, zu seinen Opfern zu kommen. Waren es nun zehn oder war es nur einer? War es nur einer, wie ist das möglich? Der zu Pferde den königlichen Wagen begleitende Oberst Piollet gibt an, den Mann sofort — nach mehreren Schüssen — niedergeschlagen zu haben. Der Chauffeur hat ihn angeblich sofort am Hals gepackt, als er auf das Trittbrett sprang — einmal; nach dem Bericht des Obersten hat der Chauffeur einige Schüsse abgegeben. Der Mann schob trotz dieser Schüsse und zweier Säbelhiebe vom Boden aus weiter! Wie kann das möglich sein? Nicht zuletzt erhebt sich die Frage — wenn es nur ein Mann war — wer hat Barthou erschossen, wenn der tote König drei Schüsse abbekam oder gar noch mehr? Hat man dem Mörder denn soviel Zeit gelassen? Und außerdem — es wird ja gut sein, daß es so ist — wie kann der Mörder bei soviel Verteidigung überhaupt noch leben? Warum sprangen die Polizisten erst auf den Mann ein, als er sich selbst töten wollte? Wo waren sie vorher?

Die Betrachtung politischer Attentate, besonders wenn sie wie hier so fein ausgerechnet in der richtigen Sekunde geschehen und ihren Zweck erfüllen, muß jenseits des Moralischen geschehen und man erkennt die Urheber an den Folgen oder Veränderungen politischer Richtungen, die nachher — wie gewünscht — eintreten. Kurzer Rückblick besagt: König Alexander hat in den letzten Jahren das Heft fest in seine eigene Hand genommen, eine Art Diktatur geführt zu Ruhm und Frommen seines Volkes. Er ließ sich wenig dreinreden, ließ sich nicht aus dem Hintergrund führen. Das war seine „Schuld“. Er stand an der Spitze der Bestrebungen, den Balkan auf eigenen Füßen zu ordnen, machte die Kriegsbereit nicht mit, wollte den friedlichen Aufbau, in deren Verfolg er zu einer Annäherung an Deutschland und zu einer Entfremdung mit Frankreich kam. Sein „Verbrechen“ war, sich bewußt in die Friedensfront gestellt zu haben. Er war auf der Reise nach Paris um über Barthou den Frieden mit Italien zu suchen. Und des Königs Weich hätte sicherlich seine Rückstrahlungen für das deutsch-französische Verhältnis gehabt. Barthou seinerseits kam — in Wiederholung des Falles Briand — in eine Zwangslage. Die Lage zwang ihn zu einer allmählichen Aenderung seiner Außenpolitik, er „parierte“ nicht mehr in dem gewollten Sinne den allgemähen Hintermännern, weil er eben sah, daß es so nicht ging. Er kam Schritt für Schritt unter Zwang von außen und innen (das Volk, die Unruhen usw.) mehr auf den Friedenspfad und auf den Kriegspfad mit den Drahtziehern in Posen und Kriegsindustrie (siehe unseren Leitartikel vom 9. 9.) Briand kürzte, Barthou sie durch Würdigerband. König Alexander kam nicht nach Paris. Barthou nach einer — sehr merkwürdig begründeten ersten Verschönerung — nicht nach Rom. König Alexander und Außenminister Barthou waren „im Wege“.

Die Schüsse gab ein Kroat ab. Sein Paß — er soll gefälscht sein — wurde vom tschechoslowakischen Konsulat in Naram ausgefertigt, die jugoslawischen Behörden wußten so nichts von der Ausreise. Lloyd George äußerte sich zu einem Pressevertreter:

„Es ist eine große Erleichterung für mich, zu hören, daß der Mörder ein Kroat ist.“

Diese Tatsache mag die hochgezwante Lage für den Augenblick beruhigen; es wird zunächst vermutlich zu keiner Aktion kommen. Jedoch: Mörder lassen sich überall kaufen, entscheidend bleibt, wo der Käufer sitzt. Das Nordgold läßt sich bei dem ausgebauten Geldverkehrsnetz leicht überweisen, über alle staatlichen Grenzen hinweg. Wo sitzt der Käufer? Jedenfalls da, wo man den Frieden und die Befriedung Europas nicht aber desto heftiger kriegerische Auseinandersetzungen will, denen König Alexander im Wege stand und

Geheimnis um den Mörder

Wie lautet sein Name? — Ein falscher Paß — Nachforschungen in der Tschechoslowakei

Paris, 11. Okt. Die Erregung in Südslawien über das Attentat auf den König ist ungeheuer. In den Volksmassen wird besonders die Tatsache besprochen, daß der König, das ganze Balkangebiet durchgereist hätte und erst auf dem Boden des verbündeten und verbündeten Frankreichs einem Anschlag habe zum Opfer fallen müssen. Man erhebt sich in heftigen Vorwürfen gegen die französischen Sicherheitsorgane.

Um den wirklichen Namen des Mörders herrscht in Südslawien noch völlige Unklarheit. Man zweifelt daran, daß der Paß des Mörders, der bekanntlich auf den Namen Petrus Kalemen lautet, echt ist. Man weist vor allem darauf hin,

daß sich der wirkliche Petrus Kalemen sofort in Niksch den Behörden gestellt hat.

Der tschechoslowakische Paß des Mörders weise außerdem sprachliche Ungereimtheiten auf. Man neigt daher zu der Ansicht, daß der Mörder Mazedonier sei, welche Annahme in dem Umstande eine Stütze finde, daß er am Körper die Zeichen und Buchstaben der revolutionären mazedonischen Organisation Imro eintätowiert hat.

Die Nachricht, daß der Attentäter von Marseille einige Helfershelfer

gehört hat, scheint durch die Aussage eines Hotelbesizers aus Aix-en-Provence bestätigt zu werden, der am Mittwochvormittag folgende Aussagen machte: Drei Personen, darunter der Mörder des Königs Alexander, seien Sonntagabend in seinem Hotel abgestiegen. Der Attentäter, den er genau wieder erkannte, habe die Eintragung in das Hotelregister immer wieder aufgeschoben. Seine Gefährten hätten sich als Egon Kramer, 24 Jahre alt, geboren in Fiume, kroatischer Nationalität, und als Eulvestor Chalny, tschechoslowakischer Staatsangehöriger, von Beruf Kaufmann, eintragen. Beide hätten angegeben, daß sie nach Paris wollten. Kramer soll nach den Aussagen der Hotelwirtin als Erster im Hotel eingetroffen sein. Kalemen und Chalny seien in der Nacht zum Montag nachgekommen und hätten sich als Brüder Kramers ausgegeben. Kramer habe Montag nachmittag das Hotel verlassen, während seine beiden Gefährten dort die Nacht zum Dienstag noch verbrachten und sich Dienstag früh ein reichliches Auto geben ließen und überdies eine große Menge Alkohol zu sich nahmen. Der Attentäter soll Dienstag vormittag dann die in der Hotelhalle ausliegenden Zeitungen mit den Meldungen über die voraussichtliche Ankunft des Königs von Südslawien eingehend gelesen habe. Sie seien gegen 13 Uhr

fortgegangen mit der Erklärung, sie würden zum Abendessen zurück sein. Um 18.30 Uhr sei aber nur Chalny wieder im Hotel eingetroffen. Er habe seinen Kameraden entschuldigt, das Abendessen eingenommen, die Rechnung bezahlt und sei dann verschwunden.

Die Pariser Kriminalpolizei hat ferner ermittelt,

daß der Mörder am 8. Oktober in einem Pariser Hotel abgestiegen sei.

wo er sich unter dem Namen Sud eingetragen habe. Er sei in Begleitung von zwei Personen erschienen und habe sich später in einem bekannten Pariser Bekleidungsgeschäft eingekleidet.

Die Feststellungen über den Paß des Mörders haben ergeben, daß der Paß vom tschechoslowakischen Konsulat in Naram ausgefertigt ist. Jedoch wird von diesem Konsulat diese Tatsache bestritten. Die sofort einlaufenden Nachrichten in der Tschechoslowakei haben übrigens

zur Verhaftung eines Gärtnergehilfen Bavrine

geführt, der vor kurzem aus Südslawien ausgewiesen wurde und dessen Paß merkwürdigerweise die gleiche Nummer trägt wie der Paß des Mörders. Obwohl ein Zusammenhang dieses Gärtnergehilfen mit dem Mörder bisher nicht festgestellt werden konnte, wird Bavrine weiter in Haft gehalten. Bavrine gibt an, daß ihm sein Paß abhanden gekommen sei.

In Paris sind im Laufe des Vormittags

im südslawischen Emigrantenzweige viele Hausdurchsuchungen

vorgenommen worden, so u. a. bei dem früheren südslawischen Innenminister Tribitschewitsch, der Kommandant der Ehrenlegion ist. Man hat bei ihm eine Menge von Schriftstücken beschlagnahmt, die der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Ein besonderes Augenmerk hat die Polizei auf das sogen. südslawische Komitee gerichtet, dessen Geschäftsräume durchsucht wurden und dessen Mitglieder einem eingehenden Verhör unterzogen worden sind. Auch der südslawischen Gesellschaft stattete die Polizei einen Besuch ab. Sie sprach ferner bei Wladimir Raditsch, dem Sohne des bekannten kroatischen Abgeordneten, der vor drei Jahren im südslawischen Parlament erschossen wurde, vor. Als die Polizei vor seiner Wohnung erschien, tauchten dort zwei südslawische Staatsangehörige auf, die sofort festgenommen wurden, weil sie sich in Besitz von Schusswaffen befanden. Man dürfte erst im Laufe der kommenden Tage erfahren, ob die Nachforschungen im Pariser Emigrantenzweige wertvolle Anhaltspunkte ergeben haben.

zur Gefahr wurde. Man hofft, mit seinem Nachfolger leichter fertig zu werden. Eine Regentschaft ist für Einflüsse aus dem Hintergrund immer willkommen. Der Kronprinz ist elf Jahre alt und seine Mutter lebt noch. Wer und was hat sie veranlaßt, nicht mit ihrem Manne nach Marseille zu fahren, sondern mit dem Zug nach Dijon? Und wie kommt es, daß der tote König bereits vor seiner Abreise eine Regentschaft mit Bestellung bestimmter Personen und schon deren Erasmänner mit allen Vollmachten eingesetzt hatte? Hat er, wie

der österreichische Thronfolger im Jahre 1914 gewußt, daß er „zum Tode verurteilt“ war, weil er nicht „parieren“ wollte? Sein letztes Wort „Wacht über Südslawien!“ zeigt, der König wußte warum es ging. Wem zum Ruhen? Die Politik der nächsten Monate wird es zeigen, wird vielleicht dunkelste Zusammenhänge aufdecken. NB. Titulescu ist wieder Außenminister in Rumänien geworden.

Ein Kämpfer für den Frieden starb!

Erbitterung in Südslawien - Die Trauer Europas

Belgrad, 11. Oktober. Die Ermordung des Königs Alexander wird in Südslawien als ein unermeßliches Unglück empfunden. In den Schilderungen der Blätter kommt tiefste Bestürzung, aber auch größte Erbitterung über diese ruchlose Tat zum Ausdruck. Die halbamtliche „Breme“ bezeichnet den tragischen Tod des Königs als unerklärlichen Verlust für Volk und Staat, der niemals wieder gutgemacht werden könne. Es sei aber auch ein schwerer Schlag für Europa, für dessen Frieden der König immer eingetreten sei. Eine verbrecherische Hand habe nunmehr dieser Friedensstätigkeit ein Ende gesetzt. Sie werde aber nicht die umfassenden Pläne vereiteln, die der Verblichene gehegt habe, um sein Volk in eine lichte Zukunft zu führen. Alle Blätter weisen auf die letzten Worte des Königs hin: „Bittet mir Südslawien!“ und erklären, daß dieses Vermächtnis des Toten unter allen Umständen erfüllt werden müsse. Die Blätter machen vor allem die Führer der Emigrantenorganisationen, Perišić und Pavičić, für den Mord verantwortlich und werfen ihnen vor, daß sie vom Ausland für diese Tat bezahlt würden. (1)

Südslawiens Thronfolger in Paris

Paris, 11. Okt. König Peter ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königin Maria von Rumänien, am Mittwochsabend in Paris eingetroffen. Schon bei der Landung des aus London kommenden Dampfers in Calais waren umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen worden. Dasselbe geschah auch auf dem Bahnhof in Paris. Um ganz sicher zu gehen, ließ man sogar den D-Zug, an den ein Salonwagen für den jungen König angehängt war, 15 Kilometer von Paris in der Richtung Gonesse halten. König Peter und seine Großmutter verließen den Zug und legten den Weg bis Paris im Kraftwagen zurück.

Die französische Presse

steht vollkommen unter dem Eindruck des Anschlages. „Echo de Paris“ sagt, die Folgen des Anschlages berührten das System des Friedens. Brutale Mächte machten sich unternützlich bemerkbar und die Sicherheit beruhe mehr denn je auf dem Besitz der Macht. „Journée Industrielle“ ist der Ansicht, daß ein empfindlicher Punkt des Friedens und der Stabilität in Mitteleuropa durch die tragische Tat getroffen werde. „Deux“ gibt bereits Gerüchte von einem Rücktritt des Innenministers Sarraut und Entlassungen innerhalb der Leitung der französischen Sicherheitspolizei, ja sogar ein Gerücht von einem beabsichtigten Rücktritt des Gesamtministernis Doumergue wieder.

Die englische Presse

preist die Leistungen des toten Monarchen im Balkankrieg und im Weltkrieg. „Times“ sagt: Für König Alexander war der Thron kein Bett von Rosen. Die Schwierigkeiten mit Italien hätten kein Ende genommen. Keinem seiner Minister sei es gelungen, die orthodoxen Serben mit ihren Balkan-Überlieferungen und die römisch-katholischen Kroaten und Slowenen zu vereinigen. Der König habe eine wichtige Rolle bei der Bildung der Kleinen Entente gespielt. Er habe wiederholt bewiesen, daß er kein Chauvinist gewesen sei. Seine letzte, so verhängnisvolle Reise habe den Zweck gehabt, mit seinen französischen Verbündeten die Voraussetzungen für bessere Beziehungen seines Landes zu Italien als einer unvermeidlichen Vorbedingung für die französisch-italienische Verständigung zu erörtern, von der so viel abhängt.

Wege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

50)

Egon Dietrich erledigte ganz automatisch die notwendigen Unterschriften, die er noch zu geben hatte, dann kehrte er in seine Junggesellenwohnung zurück. Er war in einem Zustand vollkommener innerer Herrütung, und laufend verfließende Gedanken stürmten auf ihn ein. Fragen tauchten auf, die er zu beantworten hatte — und auf die er keine Antwort wußte.

Konnte er aber die Frau, die endlich das grausame Verhängnis, das über Vera schwebte, freiwillig aufklärte, bestrafen lassen? Bestrafen wegen einer Verzweiflungstat, von der sie nicht einmal etwas gehabt hatte?

Er setzte sich nieder und schrieb folgenden Brief an die Geheimrätin:

„Während der Verhandlung, in der Frau Feilner freigesprochen wurde, ist mir der Ring anonym zugestellt worden. Es ist anzunehmen, daß der Täter seine Verfehlung bereut, und da der Schaden gutgemacht wurde, ist wohl weitere Untersuchung nicht nötig.“ Er legte den Ring in ein Kästchen und ließ beides — als eingeschriebene Sendung — zur Post bringen.

Konnte er anders handeln? Doch die Rücksicht auf seine Person war gar nicht so wichtig; es handelte sich vielmehr um Vera.

Unschuldig hatte sie ein Jahr Gefängnis erduldet. Unschuldig! Mehr als das! Als Märtyrerin hatte sie alles ertragen. Und er — jetzt erst, als alles vor seiner Seele klar lag, fühlte er, daß er sie liebte! Und doch — sie war ihm verloren, war ihm für immer verloren. Was konnte er tun? Wie konnte er ihr überhaupt Kunde geben

von seiner Sinnesänderung? Zu ihr gehen? Ausgeschlossen! Vera würde ihn nie empfangen.

Wie ihr gegenüberzutreten, wenn sie es doch tat? Ihr von Liebe sprechen? Liebe, an die sie nie glauben konnte? Die Mutter war gestorben durch seine Schuld, und in seiner Frau hatte er den Glauben an die Menschheit ermordet und — an das Wunder der Liebe.

Dann aber kam ihm auch hier ein Entschluß. Er setzte sich nieder und schrieb das Protokoll der Beichte der Frau Feilner ab. —

Vera ging ruhelos im Hause des Generaldirektors umher. Dieser hatte angefragt, um ein paar Anordnungen zu treffen und nebenher gesagt: „Ich höre eben, daß die Frau, die den Ring der Geheimrätin Wiesenthal gestohlen haben soll, freigesprochen worden ist.“

Das war alles! Eine ganz harmlose Mitteilung, und dennoch genügte sie, um Vera in die entsetzlichste Unruhe zu versetzen.

Jetzt ging die Untersuchung weiter! Sie und diese Frau waren allein verdächtig. Jetzt würde das Gericht Veras Akten prüfen, würde — nun war also wieder alles vorbei. Wieder stand jene unselige Vergangenheit auf. Jener Makel, der in Wirklichkeit kein Makel war. Der Generaldirektor würde davon erfahren. Dieser Mann, der ihr so rüchhaltlos vertraut hatte, würde erfahren, daß sie — im Gefängnis gewesen war. Alles war verloren.

Fort! Fort! Schnell fort — aber auch das war nicht einmal möglich! Es hätte wie ein Eingeständnis einer Schuld ausgesehen.

Aber warten? Warten, bis sie dem Generaldirektor so gegenüberstand wie damals Egon in Bonn?

Sie kannte ihn und seine kurze Entschlossenheit. Er würde ihr sagen:

„Ich habe Sie unter anderen Voraussetzungen verpflichtet! Sie können mir nicht zumuten, daß ich eine Frau in meinem Hause behalte, die mir das verschwiegen hat!“



Zum Gedenken an Dollfuß

wurde jetzt von der österreichischen Postverwaltung eine Briefmarke herausgegeben, die ein Bild des ermordeten Bundeskanzlers trägt.

Kommen in der Presse auch Angriffe gegen die französische Außenpolitik in Südosteuropa zum Ausdruck.

Das der Regierung nahestehende „Nacht-Uhr-Abendblatt“ schreibt, mit großer Bitterkeit gedente die ungarische Nation der geschichtlichen Irrtümer Barthous. Nach seinem Ableben vereinigte sich jedoch die öffentliche Meinung Ungarns in wahrer menschlicher Trauer an seiner Bahre. Ungarn hoffe, der blutige Anschlag von Marseille werde den Staatsmännern Europas die Augen öffnen, daß nunmehr endlich neue Wege begangen werden müßten und daß mit neuen Mitteln die so dringend erforderliche Versöhnung Europas zu erreichen sei. Der „Feiler Lloyd“ lehnt gleichfalls aufs Entschiedenste den „verfälschten Angriff“ der französischen Blätter gegen Ungarn ab. Wenn man der Verantwortung an der Marceller Tragödie nachspüren wolle, so könne man mit Recht auf die Unzulänglichkeit der mit der Bewachung betrauten französischen Polizeiorgane hinweisen.

Neues aus Fernost

Russisch-japanischer Notenwechsel - Chinesischer Besuch in Moskau - Aufrüstung in der Mandchurei

Moskau, 11. Okt. Amtlich wird jetzt der russisch-japanische Notenwechsel über die Lage an der chinesischen Döbahn veröffentlicht. In der japanischen Note vom 4. September wird darauf hingewiesen, daß die Verhaftungen der sowjetrussischen Staatsangehörigen auf Grund der mandchurischen Geleise erfolgt seien und daß die japanische Regierung keine Anweisungen erteilen könne. Weiter wird der Vorwurf einer japanischen Pressekampagne gegen Rußland als nicht den Tatsachen entsprechend erklärt und schließlich werden unter Bezugnahme auf die zahlreichen Eisenbahnüberfälle der letzten Zeit die Verhaftungen sowjetrussischer Staatsangehöriger als gerechtfertigt bezeichnet.

In der russischen Antwort vom 5. Oktober stellt die Sowjetregierung einleitend fest, daß unter dem Bandenunwesen am meißten die Sowjetangehörigen zu leiden hätten. Die rußlandfeindliche Haltung Japans werde durch die Erklärung des japanischen Kriegsministeriums bewiesen.

Die Sowjetregierung legt abschließend Japan die völlige Verantwortung für die neue politische Lage an der chinesischen Döbahn auf, das alle Verletzungen der sowjetrussischen Rechte sanktioniert habe. Die sowjetrussische Note schließt mit der Feststellung, daß die japanische Regierung durch die Verhaftung der sowjetrussischen Bürger das internationale Recht verletz habe.

Moskau, 11. Okt. Die am Sonntag in Moskau eingetroffene chinesische Militärkommission hat am Montag in Begleitung höherer Offizier der Roten Armee verschiedene Einrichtungen der russischen Wehrmacht studiert. In Begleitung mehrerer Fliegeroffiziere begaben sich die chinesischen Gäste nach dem Zlatenpalast bei Moskau, wo die größte Fliegerschule der Sowjetunion untergebracht ist. Der Chef der Roten Armee im Moskauer Militärbezirk, Korf, veranfaltete zu Ehren der chinesischen Gäste einen Empfang, an dem die Vertreter der Armee und der chinesischen Gesandtschaft teilnahmen.

Schanghai, 11. Oktober. Die Zeitung „Sin Wan Pao“ meldet ausrunder eigener Informationen, daß sich in der Mandchurei, besonders in der Gegend von Mukden, eine große Gruppe chinesischer Aufständischer angeammelt habe, die etwa 70-75 000 Mann zähle. Die chinesischen Aufständischen hätten an der Strecke Chalun-Mukden bei dem Dorf Jiafi die japanischen und mandchurischen Wachtposten gefangen und getötet. Nach weiteren Mitteilungen des Blattes sollen die Aufständischen bei Schanghai Lastkraftwagen mit japanischen und mandchurischen Soldaten überfallen u. die Besatzung getötet haben. Dabei seien ihnen große Vorräte an Waffen und Munition, darunter auch einige Maschinengewehre, in die Hände gefallen. Ein Teil der Japaner sei von den Banditen entführt worden, und ihr Schicksal sei noch unbekannt. Bei Suche hätten die Aufständischen die Eisenbahnstrecke aufgesperrt. Bei Chuntulianf sei ein dreitägiger Kampf zwischen den Banditen und japanisch-mandchurischen Truppen entbrannt in dem es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben habe. Nach dem gleichen Blatte habe der japanische Oberbefehlshaber der japanischen Armee, General Mifison, für den Kampf gegen die Aufständischen strenge Anweisungen erteilt.

Japanischer Botschafter für Europa und Amerika

Tokio, 11. Okt. Der vormalige japanische Botschafter in Rom, Yoshida, ist jetzt formell zum „japanischen Botschafter für Europa und Amerika“ ernannt worden. Er wird am 12. Oktober von Tokio nach Europa abreisen. Es wird indessen darauf hingewiesen, daß er keine besondere Mission in den fremden Ländern habe. Seine Hauptaufgabe werde vielmehr sein, die japanischen diplomatischen Vertreter im Ausland als ein persönlicher Vertreter des japanischen Außenministers Hirota über die tatsächlichen Verhältnisse in Japan zu unterrichten.

Konnte sie warten, bis dieser Mann, den sie verehrte, so zu ihr sprach? Konnte sie gehen und sich, die doch unschuldig war, wieder den Anschein von Schuld geben?

Nicht einmal aus dem Leben hätte sie gehen dürfen, ohne ihren Namen noch über das Grab hinaus zu schänden! —

Sie stand auf dem großen Altan und blickte hinunter. Im Herbstlaub standen die Hügel, friedlich frönte unten die Saale, friedlich breiteten sich zu ihren Füßen die Häuser der Stadt.

Grenzenloses Weh war in ihrem Herzen.

Welch ein glückliches halbes Jahr hatte sie in diesem Hause verlebt! Sie hatte neue Hoffnung gefaßt, und jetzt kam wieder das Schicksal, das grausame, unerbittliche Schicksal und warf sie hinaus in den Kampf ums Dasein.

Vera zuckte zusammen. Ein Bote kam von der Straße herauf. Sie konnte sich keine Rechenschaft geben, warum ihr sofort klar war, daß dieser Bote ihr Schicksal in seinen Händen trug.

Vera schritt die Stufen zum Garten hinab und ging dem Boten entgegen. Er fragte sie:

„Wohnt hier Frau Vera Engers?“

Da nahm es ihr, das unerbittliche Schicksal. Sie faßte sich mühsam und antwortete:

„Ich bin es selbst.“

„Der Brief ist persönlich abzugeben.“

Vera fühlte ihr Knie beben und wartete nur, bis der Mann, der sie gar nicht beachtet hatte, gegangen war, dann eilte sie in ihr Zimmer. Sie war froh, daß ja noch nicht aus der Schule zurück war. So konnte sie ungestört den unheilvollen Brief lesen. Sie hielt den amtlichen Umschlag, auf dessen Rückseite ein gedruckter Name: „Egon Dietrich, Staatsanwalt“ stand, zaudernd in der Hand.

Vera mußte sich niedersetzen und hatte nicht die Kraft, den Brief zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 11. Okt. (20 000 Messebesucher.) Die Schwimmende Braune Messe wurde am Montag und Dienstag von insgesamt etwa 7500 Personen besucht. Einschließlich Sonntag hat die Ausstellung bisher eine Gesamtbesucherzahl von annähernd 20 000 aufzuweisen. Auch am Dienstag waren gute Verkaufserfolge zu verzeichnen.

Mannheim, 11. Okt. Udet zeigt am 14. Oktober 1934 in Mannheim seine Flugkünste! Von der Pfalz und der Bergstraße, aus ganz Nordbaden kommen die Schaulustigen zum NS-Volkstflugtag!

Nebenau (Amt Bruch), 11. Okt. (Schwerer Autounfall.) Ein mit fünf jungen Männern besetztes Auto geriet durch eine falsche Auskunft auf die gefährliche Waldstraße Dofader, die für Kraftfahrzeuge wenig geeignet ist. Der Wagen stürzte eine 30 Meter hohe Böschung hinab und überschlug sich fünfmal. Zwei der Insassen erlitten schwere Schnittwunden, die anderen drei kamen mit dem Schrecken davon.

Eugen, 11. Okt. (Vom Lastwagen überfahren und getötet) Der erst 22 Jahre alte Malergehilfe Johann Leiber von

hier, der auf dem Rade fuhr, wurde zwischen Eugen und Welschingen von einem Lastwagen überfahren und blieb tot auf der Straße liegen. Der Wagenführer bemerkte den Unfall nicht und fuhr weiter. Man vermutet, daß der Anhänger des Fahrrads freiste und dann der unglückliche junge Mann unter den Lastwagen geschleudert wurde.

Säckingen, 11. Okt. (Zollstrafen.) Um den Autoverkehr während der Nacht besser kontrollieren zu können, wurde beim Zollamt Säckingen nunmehr, wie an verschiedenen anderen Grenzübergangsstellen, eine in den Reichsfarben gestrichene und über die ganze Straßbreite reichende Zollschranke errichtet.

Frost im Hochschwarzwald

Auf den höchsten Ruppen des Schwarzwaldes sind empfindlichere Fröste aufgetreten. Vom Velchen und Feldberg werden zurzeit - 2 Grad Kälte gemeldet. Auch in den Tälern sinkt die Temperatur in den hellen Nächten zurzeit bis zum Nullpunkt ab. Die Herden werden jetzt von den hochgelegenen Weiden abgetrieben, nachdem die letzten Wägen noch sehr befürmliches Futter für die namentlich im Feldberggebiet untergebrachten Tiere lieferten. Da in den mittleren Gebirgsregionen nur wenige Male Reif beobachtet

wurde und der Grasschnittbedarf ist, können die Herden hier teilweise noch verbleiben.



Durch das Vordringen der nördlichen Depression ist das Hochdruckgebiet, das sich von Spanien bis nach Rußland erstreckte, gespalten worden. Süddeutschland befindet sich jetzt unter dem Einfluß eines Ausläufers der nördlichen Depression, so daß für Donnerstag u. Freitag mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten leichten Niederschlägen geneigetes Wetter zu erwarten ist.

Rheinwasserstand am 9. Oktober	10. Oktober
Rheinfelden	216
Keßl	281
Raxau	375
Mannheim	254

Aufruf.

Zu Beginn des Winterhilfswerks 1934/35 rufen wir alle Volksgenossen in Stadt und Land auf, wie im vergangenen Winter so auch im kommenden einhellig und treu im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung ihre **Pflicht** zu tun und mit allen Kräften mitzuhelfen, daß keiner im Kreis Ettlingen **hungert** und niemand **friert**. Wie das letztjährige W. H. W. ein Erfolg war, so muß das Hilfswerk 1934/35 ein noch größerer sein.

**Volksgenossen ans Werk, helfst alle.
Volksgenossen in Stadt und Land, die Not gebannt!
Der Führer erwartet es und mit ihm Deutschland.**

Ettlingen, den 10. Oktober 1934.

Kreisamts- u. Ortsamtsleitungen der N.S.D., W.H.W. 1934/35
gez.: Uß gez.: Kenschler

Heimatabend in Ettlingen

am Samstag, 20. Okt., 18³⁰ Uhr, in der Stadthalle

Heute ab 3 Uhr ist der Vorverkauf eröffnet:

Verkehrsverein (Rathaus), Kreisleitung der N.S.D.A.P., bei den Zeitungen, Zigarrengeschäft Rees, Buchhandlung Schmitt, Friseurgeschäft Bosch, Friseurgeschäft Ledner und Friseurgeschäft Vogel. **Sichert Euch Programme!**

Kauft sie im Vorverkauf! Preis RM. 2.—, 1.—, 50 Pf.

**Stadtgemeinde, Verkehrsverein
N.S.-G. „Kraft durch Freude“**

Grosser Frauen-Vortrag mit hochinteressanten Lichtbildern



Wie erhält sich die Frau jung und schön bis ins Alter? - Warum verblühen viele Frauen so früh?

Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Tragik des Alterns. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figuren- und Haarpflege werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude und Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgeföhle? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben

Welch begeisterte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, Thalyia Paul-Garms-Ums-D., Reipzig, hervor.

Jugendliche haben keinen Zutritt! **Eintritt frei!**

Vortragbeginn: nachmittags 1/2, 4 Uhr, abends 1/2, 8 Uhr
Freitag Gasthaus zur „Sonne“
don 12. Oktober **Keine Heilkunde!**

Amtliche Bekanntmachungen

Entrümpelung der Hausböden.

Auf Grund des § 368 Ziff. 8 NStr.G.B. und § 114 Ziff. 1 Bad. Pol. Str. G. B. wird hiermit angeordnet:

In der Stadt Ettlingen muß bis spätestens 15. Dezember d. J. eine Entrümpelung des Bodenraums aller Gebäude dahingehend durchgeführt sein, daß daselbst

- leicht entzündliche Gegenstände, wie Kartonnagen, lose Holzstücken, Packmaterial, Papier und Zeitungspakete, Matten, Strohsäcke, Lumpen, alte Kleider, alte Polstermöbel und - außer bei hauptberuflichen Geflügelzüchtern und Landwirten - auch Futtermittel nicht mehr vorhanden sind;
- größere Gegenstände, wie Möbelstücke, Reisekoffer, die nicht anderswo aufbewahrt werden können, in einer Weise aufgestellt sind, die den Bodenraum, namentlich seine Ecken u. Winkel, übersichtlich und zugänglich macht. Kleinere Gegenstände, Kleider und dergl. dürfen nur noch in geschlossenen Kisten und Truben aufbewahrt sein.

Die Benutzungsberechtigten werden hiermit ausdrücklich aufgefordert, die obengenannte Entrümpelung bis 1. November 1934 freiwillig durchzuführen. Hierbei steht der Reichsluftschutzbund Ettlingen (Hermannus über Rathaus) auf Wunsch beratend zur Verfügung. Die Gelegenheit zur Abführung des Bodengerümpels wird vom Bürgermeisteramt alsbald bekanntgegeben werden.

Von Anfang November d. J. ab wird von den Hauswarten des Reichsluftschutzbundes oder von dessen mit besonderem Ausweise versehenen Beauftragten überall eine Nachschau der Dachräume durchgeführt werden; diesen Personen ist das Betreten des gesamten Dachgeschosses bei Verweiden von Bestrafung mit Geld oder Haft zu gestatten. Soweit dabei ganzer oder teilweiser Nichtvollzug der Entrümpelung festgestellt wird und auch diese Nachschau der Organe des Reichsluftschutzbundes nicht zur sofortigen freiwilligen Durchführung der Entrümpelung führt, wird die letztere auf Grund der eingangs angeführten gesetzlichen Vorschriften in Verbindung mit § 30 Bad. Pol. Str. G. B. auf Kosten der Säumnigen polizeilich durchgeführt werden. Im übrigen ist bei Durchführung der Entrümpelung noch Folgendes sorgfältig zu beachten:

- Alle Gegenstände, die noch irgendwie, etwa für die Winterhilfe, verwendet werden können (namentlich auch Lumpen), sind nicht zu vernichten, sondern - nötigenfalls im Benehmen mit dem Reichsluftschutzbund oder der NS. Volkswohlfahrt - den betreffenden Zwecken zuzuführen.

- Auf den Hausböden lagern häufig Schriftwerk (Handschriften, Zeichnungen, Akten, Bücher) und sonstige Gegenstände (Geräte, Bilder), die für Geschichtsforschung, sonstige Wissenschaft, Literatur und Kunst von Wert sind, obwohl dies manchmal nicht einmal dem Besitzer bekannt ist. Deshalb ist darauf zu achten, daß alles, was in irgend einer solchen Hinsicht von Wert sein könnte, zunächst sichergestellt und Sachleuten zur Prüfung vorgelegt wird.

Ettlingen, 9. Oktober 1934.
Bezirksamt.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Emil Ham in Ettlingen wurde heute mittags 12 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Bezirksparafasse Ettlingen ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 1. 12. 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihrem Besitz befindlichen Schuldschriften und sonstigen Nachweise vorzulegen. Ettlingen, den 6. Okt. 1934.
Amtsgericht.

R. G. 7184
Handelsregister B D 3, 15 Bierbrauerei-Gesellschaft am Güttenkreuz, N.G. in Ettlingen. Brauereidirektor Erich Heller ist aus dem Vorstände durch Tod ausgeschieden und an seiner Stelle Brauereidirektor Fritz Jordan zum alleinigen Vorstandsmitglied bestellt. Das fehlvertretende Vorstandsmitglied Brauereidirektor August Schäfer ist ausgeschieden. Ettlingen, den 8. Oktober 1934. Amtsgericht.

Versteigerung.

Freitag, den 12. Oktober, kommen vorm. 9 Uhr, Kronenstraße 13 - Eingang Lauergasse, 2. Stock, gegen bar zur Versteigerung: Tische, Stühle, Soder, Schreibpult, Wanduhr mit Wecker, Spiegel, Truhe, Wäschekiste gepolstert, Tischdecken farbig, elektr. Lampen, Garderobeständer, Wellenbadewanne, Küchenschänke, großer Pofen Küchengeschirre und Beisgläser, 1 Satz amtl. Biermaß, und sonstiger Hausrat. **Jäger, öffentl. Schätzer.**

Die Kursbücher

für das Winterhalbjahr 1934/35 sind erschienen.

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland

RM. 1.—

Amtlicher Taschen-Fahrplan für Baden

RM. —.40

Zu haben in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26.



Blutreiche Seefische

Blaufleisch bis 1,10 Mm.
ferner täglich frisch geschlachtete junge Schollen und Suppenhühner
Wid. Weiler, E-tlingen 106
Verkaufe Freitag und Samstag früh auf dem Marktplatz.

Günstiges Angebot in Herren-Anzügen

- Card-Anzüge sehr strapazierfähig, teils m. 2 Hoschen 21.50
- Herren-Anzüge gute Qualität 45.- 35.- 27.50
- L. derol-Mäntel 14.50 12.50 10.50 8.90
- Kleiderwesten in allen Farben 8.50 7.50 6.90
- Streifenhosen schwarz, weiß und grau gestreift 7.90 5.50 3.90
- Sportshosen aus Cord, Velvet u. Manchester 8.50 7.50 6.50
- Buxinhosen schwarze Qualität 9.50 7.50 6.50
- Blaue Arbeitsanzüge gute Qualität 7.50 6.50 3.90
- Knabenhosen aus schwarz u. braun Velvet 4.50 3.90 2.50

R. Mattes
Karlsruhe
Kaiserstraße Nr. 100

Täglichen Bedarf

haben Sie in Drucksachen wie:

- Frachtbrie-e
- Eil-Frachtbrie
- Internat. Frachtbrie
- Expresbarten
- Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut
- Auto-Frachtbrie
- Auto-Ladelisten
- Paketkarten
- Aufklebe-Adressen
- Zollinhalteerklärungen
- Zoll-Deklarationen
- Statistische Scheine

Buch- u. Steindruckerei R. BARTH, ETTLINGEN

Unser Angebot

DelikateKäse 2 1/2 % Schtl. 10	Kühlhauseier 10 St. 1.- u. 95
Auswahlkäse 2 1/2 % 4 Portionen 20	Kokosfett . . . Pfd 67 u 62
Emmentaler ohne 15 % Rinde 1/4 Pfd. 25	Selbst-eingele-tete Gewürzcurken St. 9
Selbsteingeschmittenes Sauerkraut Pfd. 12	Schweinskopf in Gelee 1/4 Pfd. 20
Frkt. Delik.-Würstch. Paar 15	Deutsche Bücklinge Pfd. 32
Rauchfleisch mageres 3/4 Pfd. 32	Eingetroffen direkt ab See: Kabliau im Anschn. Pfd. 30
Weißer Bohnen Pfd. 23 und 18	Kabliau im ganz. Pfund 27
Bismarckh. u. Rollmopse Sorte I 80, 1/2 Ltr.-D. 45	Kabliaufilet Pfd. 45
Bismarckh. u. Rollmopse Sorte II 75, 1/2 Ltr.-D. 42	

PFANNKUCH